

# Heimatkundliche Blätter von Schladming

85. Ausgabe  
April 2023



## Juliputsch in Schladming

von Georg Wohlfahrter, BEd

Unter dem Begriff „Juliputsch“ versteht man die Pläne für einen Putsch der Regierung Dollfuß vonseiten der Nationalsozialisten, die 1934 immer konkreter wurden und sich schließlich am 25. Juli 1934 mit dem Überfall von 154 SS-Leuten auf das Bundeskanzleramt und die Radio-Verkehrs-AG in Wien entluden.

Dort verbreiteten die Nationalsozialisten per Radio die Nachricht, dass der mittlerweile diktatorisch regierende Bundeskanzler Engelbert Dollfuß die Regierungsgeschäfte an den Steirischen Landeshauptmann Anton Rintelen übergeben habe. Diese Falschmeldung war das Signal für viele aufständische Nationalsozialisten in den einzelnen Bundesländern, dass nun die „Erhebung“ in ganz Österreich beginnen kann. Die Forschung ist sich nicht ganz einig darüber, ob Adolf Hitler

selbst Initiator des Putsches war.

Um die politischen Entwicklungen in Schladming besser verstehen zu können, ist vor der Darlegung der Ereignisgeschichte des Juliputsches in Schladming noch kurz auf geographische, politische und ökonomische Besonderheiten der Region einzugehen. In der Zwischenkriegszeit hatte Schladming eine allgemein schlechte Wirtschafts- und Versorgungslage, sowohl in der Landwirtschaft als auch unter den



*Fragwürdige Begeisterung der Massen am Schladminger Hauptplatz. Das Foto wird dem 25. Juli 1934 zugeschrieben, entstand aber vermutlich bei der Anschlusskundgebung am 13. März 1938.*

Arbeitern. Grundsätzlich ist die Region stark agrarisch gekennzeichnet, vor allem Holz- und Viehexporte erfolgten in das Deutsche Reich. Wegen Hitlers Tausend-Mark-Sperre kam es zu Absatzschwierigkeiten auf dem Holz- und Rindermarkt, da Exporte nach Bayern gesperrt wurden. Auch der sich Ende des 19. Jahrhunderts herausgebildete Tourismus war noch nicht ausgeprägt genug, um die Not in der angespannten Wirtschaftslage zu lindern. Diese wirtschaftlich schwieri-

gen Verhältnissen unterstützen den latenten Nationalsozialismus und einen Willen, sich an das Deutsche Reich anzuschließen. Neben diesen ökonomischen Gegebenheiten ist die Region auch stark durch konfessionelle Konflikte geprägt. So ist der Protestantismus im oberen Ennstal eine nicht zu vernachlässigende Größe und die Zeit des katholisch geprägten Ständestaates wurde von vielen Protestanten als eine Unterdrückung empfunden. Daneben fühlten sich einige Mitglieder

der evangelischen Konfession auch ihres Glaubens wegen dem Deutschen Reich zugeordnet. Diesem Punkt schreibt auch der Historiker Kurt Bauer eine „entscheidende Bedeutung“ zu, wenn er nach den Ursachen für die Dominanz des Nationalsozialismus im steirischen Ennstal fragt. Schladming war mit turbulenten Zeiten konfrontiert, wenn neben dem konfessionellen Kampf – wie der katholische Pfarrer von Schladming formuliert – „auch der wilde politische Kampf dazugekommen ist“.

„Als am Nachmittag des 25. Juli vom Wiener Sender die Vorgänge im Bundeskanzleramt gemeldet wurden, waren Männer und Frauen draußen bei der Feldarbeit. In der Dämmerung aber sah man sie einzeln von den Talwinkeln und Berghöhen kommend, Bauern und Knechte, kräftige Jugend und verbitterte Alte, Gewehr am Rücken und Bajonett an der Seite, still und

ernst wie aus Andreas Hofers Zeiten.“

Mit dieser verklärenden Sichtweise, die die Ereignisse beim „Juliputsch“ in Schladming darstellen soll, beginnt ein zeitgenössischer Bericht aus den Akten des Deutschen Konsulats in Graz. Ziel des vorliegenden Artikels ist es, einen wissenschaftlichen Beitrag über dieses Ereignis zu leisten, der anders als „Heimatbücher“ zur Regionalgeschichte, die eine tausendjährige Geschichte oft knapp zusammenzufassen versuchen und dabei die Zeit des Nationalsozialismus oft aussparen oder nur kurz erwähnen, systematisch ausgearbeitete Quellen des Steiermärkischen Landesarchivs (StLA) beinhaltet.

Gut ein Monat vor dem Putsch, am 21. Juni 1934, berichtete der Gröbminger Expositur-Hauptmann Karl Angerer, dass in den Gerichtsbezirken Gröbming, Irdning und Schladming noch keine Wahrnehmungen bezüglich einer größeren Aufstandsaktion der NSDAP



Kräfte des österreichischen Bundesheeres kommen zur Bewachung und Verteidigung öffentlicher Einrichtungen über die Talbachbrücke in die Stadt.

gemacht werden konnten. Der Eindruck, den die Bezirkshauptmannschaft von der Region hatte, täuschte jedoch. Denn der Aufstand in der Region um Schladming konnte durch Führerbesprechungen, Kurierfahrten und Organisationen wie etwa den deutschen Turnerbund vorbereitet werden. Dort versuchte die NSDAP eine Schwächung ihrer Organisationsstruktur in der sogenannten illegalen Zeit auszugleichen, indem auf ein organisiertes Netzwerk zur Verbreitung und Vernetzung zurückgegriffen werden konnte. Getarnt hinter Turnübungen konnten so in Schladming SA-Männer für den Aufstand unterrichtet werden. Die Schladminger SA-Gruppe wuchs trotz Betätigungsverbot bis zum Juli 1934 auf circa 200 SA-Angehörige an. Die SS wies ungefähr 60 Mitglieder auf.

Zahlreiche Schreiben zwischen dem steirischen Sicher-

heitsdirektor und der Gröbminger Bezirkshauptmannschaft über angebliche Erhebungen und Putsch-Gerüchte könnten zu einer „Alarmmüdigkeit“ vonseiten der BH geführt haben. Beispielsweise waren an den steirischen Sicherheitsdirektor regelmäßige Meldungen über einzelne nationalsozialistische Zellen mitsamt ihrem Mitgliederstand zu leisten. Diese Aufgabe schien die Schladminger Gendarmerie jedoch nicht in dem für den Sicherheitsdirektor ausreichenden Maße erfüllt zu haben, wenn ein Schreiben belegt ist, dass es völlig inakzeptabel sei, „dass sie unsere Weisungen einfach übersehen und überhaupt nicht beantworten.“

Vor allem bei der vier Tage vor dem nationalsozialistischen Aufstand stattgefundenen Führerbesprechung in Liezen, konnten die Details der Erhebung im Ennstal bis ins Kleinste festgelegt werden. Ge-



Nationalsozialisten besetzen öffentliche Gebäude, darunter das damalige Rathaus am Hauptplatz 16, sowie Postamt, Bahnhof und Gendarmerieposten.

**Impressum.** Heimatkundliche Blätter von Schladming.  
Herausgeber: Stadtgemeinde 8970 Schladming, Coburgstraße 45.  
Redaktion und Schriftleitung: Dr. Roswitha Orač-Stipperger, roswitha.orac@gmail.com.  
Titelgrafik: Herbert Bauer (Schladming).  
Bilder: Archiv Heribert Thaller, Archiv Stadtmuseum Schladming.  
Satzgestaltung: MK Info- und Printmedien GmbH (Schladming).  
Druck: Druckhaus Rettenbacher GmbH (Schladming).  
Erscheinungstermine: in der Regel als Beilage in den „Stadtnachrichten Schladming“.



Am Morgen des 26. Juli 1934 sammelten drei Ramsauer weitere NS-Sympathisanten in Autobussen, um in Mandling bewaffnet die Landesgrenze zu Salzburg zu besetzen.

leitet wurde diese von Roman Holzer, dem Oberbuchhalter der Einkaufsgenossenschaft von Liezen, der kurz vor dem Juliputsch zum SA-Standartenführer ernannt wurde. Er erhielt im Juli 1934 von Gauleiter Oberhaidacher den Befehl, die nationalsozialistische Erhebung in den politischen Bezirken Gröbming, Liezen und dem Eisenerzer Becken, der Standarte J9 mit 1850 SA-Angehörigen, bei Einlangen des Losungswortes durchzuführen. Die Aufgabe der SA in ländlichen Bezirken bestand in der Bewaffnung, der Sicherung des Standortes mit Durchtrennung von Telegrafleitungen, der Besetzung der Gendarmerie und der Einrichtung eines „Ortsschutzes“. Auch weitere wichtige strategische Gebäude wie das Rathaus und das Postamt sollten besetzt werden. Nach „Sicherung“ des Ennstals durch eine SA-Reserve sollte der Großteil der Formation Richtung Leoben vorrücken, sich mit der dortigen SA vereinen und anschließend den Marsch nach Wien antreten. Damit war die SA-Standarte J9 des Schladminger Sturmbannes schon am 22. Juli bereit und

wartete laut dem nationalsozialistischen Schriftsteller Reich von Rohrwig nur noch auf die „Erhebung“.

Die Wiener Rundfunkdurchsage um 13:00 Uhr, die meldete, dass die Regierung unter Engelbert Dollfuß zurückgetreten war und der ehemalige Landeshauptmann der Steiermark, Anton Rintelen, die Regierungsgeschäfte übernommen hatte, genügte, um in der Steiermark binnen weniger Stunden tausende SA-Männer zu mobilisieren und zum bewaffneten Aufstand zu motivieren.

Ausgangspunkt des NS-Aufstandes im steirischen Ennstal war die Bezirkshauptstadt Liezen. Von Liezen erhielten die Putschisten der umliegenden Regionen die Rundfunkdurchsage, mit der „Zusammenrottung“ und Bewaffnung zu beginnen. Roman Holzer, der Ennstaler Standartenführer, erhielt um 15:30 Uhr aus Leoben den schriftlichen Brigadebefehl samt Losungswort „Elementarereignis“. Von dort ging telefonisch und durch Meldefahrer die Erhebung des ganzen Standartenbereichs aus. Die SA-Jäger-Standarte-J9 mit Sitz in

Schladming erhielt am Nachmittag des 25. Juli um 16:05 Uhr unter der Telefonnummer 20 mit dem Namen „Spar- und Konsumverein Schladming“ als erste einen Anruf von der Liezener „KFM Großeinkaufsgenossenschaft (GEG)“ mit dem Losungswort „Elementarereignis eingetreten“. Durch eine Falschvermittlung in Schladming wurde der Anrufende der GEG jedoch mit der Nummer 29 in Schladming verbunden. Wenngleich Schladming als erste der fünf Außenstellen im Bezirk Liezen die Nachricht vom Beginn des Aufstandes erhielt, so sind durch die eigentümliche Falschvermittlung und den Bericht, dass die Liezener SA-Führung „immer wieder die Schladminger SA-Führer zu erreichen“ versuchte, gleich zu Beginn des Aufstandes Kommunikationsprobleme mit der Liezener Führung aufgetreten.

Trotz Fehlvermittlung zwischen der Liezener SA-Führung und den Schladminger Putschisten konnten innerhalb weniger Stunden am Nachmittag hunderte Anhänger mobilisiert werden. Zu dieser Zeit nahm auch das Anwesen vulgo Hofbauer durch seine oberhalb von

Schladming strategisch günstig gelegene Position eine wichtige Rolle ein, wenn Franz Weiss sich dort in den kritischen Stunden aufgehalten habe. Laut Postenkommandant Häusler war der 30-jährige Handschuhmachergehilfe führend am Putsch beteiligt, indem er durch Motorradfahrten die „Zusammenrottung“ und Organisation der bewaffneten Einheiten in der Umgebung durch Alarmierung der Unterführer einleitete. Auch der 39 Jahre alte Bindermeister Franz Berger habe sich nach Häusler aktiv beteiligt, indem er Waffen beschafft, diese versteckt und am Abend des Putsches an die Aufständischen verteilt habe. Wie stark die Nationalsozialisten bewaffnet waren, lässt sich aus den bisher durchgesehenen Quellen nicht klar entnehmen. Von einer ausreichenden Bewaffnung der Schladminger SA kann eher nicht die Rede sein, da selbst der nationalsozialistische Autor Reich von Rohrwig erwähnt, dass der regionalen SA-Standarte J9 „nur etwa 1000 Gewehre, eine Anzahl Maschinengewehre und Maschinenpistolen [...] zur Verfügung“ standen. Um diese Anzahl noch



Auch Mandling wurde zum Schauplatz erbitterter, blutiger Auseinandersetzungen mit zahlreichen Verletzten und einem getöteten SA-Mann bei einem Angriff vor dem Gasthaus Kogler.

weiter zu kontextualisieren, sei erwähnt, dass die Waffen der SA-Standarte J9 neben dem Sturmbann in Schladming noch auf drei weitere Sturmbanne in Bad Aussee, Liezen und Eisenerz verteilt werden mussten. Weiters soll es auch Berger gewesen sein, der am Nachmittag des 25. Juli einen Anruf von Liezen erhielt.

Dass am Nachmittag des 25. Juli schon solche Vorbereitungen emsig unternommen werden konnten, lag auch am Verhalten der Regierungskräfte, die sich in ganz Österreich durch Verwirrung auszeichneten. Erst gegen 16 Uhr, also drei Stunden nach der Verkündung des Rücktritts der Regierung, trafen bei den Behörden im Ennstal die ersten Nachrichten ein, dass die Nationalsozialisten auch im Ennstal konkret einen Umsturzversuch planen. Davon ausgehend wurden die Gendarmerieposten des Bezirkes auf Anweisung von Expositurhauptmann Angerer zur Einrückung nach Gröbming veranlasst und „die Bezirkshauptmannschaft in Verteidigungszustand gesetzt“. Auch die fünf Beamten des Schladminger Postens rückten nach Gröbming aus. Dort angekommen war jedoch beim Eintreffen der Schladminger Gendarmen keine Notwendigkeit für ein Einschreiten gegeben. Sie bewachten das Dienstbehördegebäude. Durch diese abwartende Reaktion konnten die Nationalsozialisten schon am 25. Juli in aller Ruhe Schladming „einnehmen“, ihren Plan durchführen und gewannen auch wegen der geographischen Distanz vom steirischen „Putsch-Zentrum“ Leoben wertvolle Zeitreserven vor den staatlichen Sicherheits-



*Hilfspolizist Lorenz Promok (li.) und Josef Moosbrugger, hier auf Patrouille am Katzenburgweg, fanden bei den Auseinandersetzungen mit den NS-Putschisten den Tod.*

kräften. Obwohl am späten Nachmittag auch bekannt gewesen sein muss, dass die Nachricht vom Rücktritt der Regierung und der Übernahme durch den ehemaligen Landeshauptmann der Steiermark, Anton Rintelen, eine Falschmeldung war, setzten am frühen Abend weitere Zuzüge von Nationalsozialisten aus den Umgebungsgemeinden und nahegelegenen Orten ein. In der Ramsau versammelten sich um circa 23 Uhr Aufständische auf der Bezirksstraße. Von dort führen sie mit drei Kraftwägen der Kraftwagenunternehmung der Gemeinde Ramsau nach Schladming. Auch aus den Nachbargemeinden Rohrmoos und Untertal beteiligten sich 44 Personen am Putsch, darunter auch Mitglieder der SA, die sich mit der Schladminger Ortsgruppe am Hauptplatz vereinigten. Dort waren durch einzelne Anhänger schon weitere NSDAP-Anhänger im Café Walcher versammelt worden. Amtliche Quellen berichten von etwa 500 bewaffneten Aufführern, die Schladming besetzen.

Während des Aufstandes nahmen die Nationalsozialisten in Schladming, wie auch in

anderen steirischen Orten, Verhaftungen vaterländisch gesinnter Personen vor, brachen in die Gendarmerie- und Postunterkünfte ein, besetzten öffentliche Ämter und führten Patrouillen im Stadtgebiet durch. Drei Dienstpistolen, die vom Schladminger Posten „entwendet“ wurden, nutzten dabei auch die Nationalsozialisten für sich. Weiters wurde auch das Bahnhofsgebäude, das von einem Schutzkorpsmann bewacht wurde, besetzt, Wach-

posten aufgestellt und das am Bahnamt arbeitende Personal an der Arbeit gehindert. Zur Abriegelung nach außen besetzen die Aufständischen auch Brücken wie die östlich von Schladming gelegene Stögerbrücke. Wegen der Abwesenheit der Gendarmerie befanden sich in Schladming selbst nur Oberrevident Hans Moser und Sicherheitswachmann Andreas Dietrich genauso wie Schutzkorpsleute, die „eine Unterstützung [...] der staatlichen Exekutivkräfte“ waren. Eine Patrouille des Schutzkorps bestand aus dem 18-jährigen Gendarmerieassistenten Lorenz Promok und dem ebenfalls 18-jährigen Schukomann Josef Moosbrugger. Beide wurden im Juli 1933 dem Ramsauer Posten zugeteilt und hatten im Schladminger Gebiet den Schutzkorps-Bahnsicherungsdienst zu unterstützen. Um circa 2:00 Uhr des 26. Juli 1934 griffen sie Nationalsozialisten in der Nähe des Anwesens der Familie Burgfried an. Moos-



*Die Gendarmen Eislechner und Julius Sulzbacher bewachen die befreite Schladminger Innenstadt.*

brugger wurde von den Nationalsozialisten bis zur Talbachbrücke verfolgt und dort erschossen. Promok konnte in sein Elternhaus flüchten, dieses wurde jedoch von Aufständischen umzingelt. Die Nationalsozialisten Johann Leidenfrost, Engelbert Zauner und Hubert Miller versuchten einzudringen, wurden bei diesem Versuch jedoch von Promok erschossen. Daneben gab es auch den Auftrag Sprengpulver zu beschaffen, um das Haus in die Luft zu jagen. Schließlich holten die Nationalsozialisten den katholischen Pfarrer Josef Doppelhofer. Promok, der Protestant war, wurde ein Versprechen auf freies Geleit angeboten. Falls er sich jedoch weigere, drohten die Nationalsozialisten angeblich mit dem Erschießen des Pfarrers. Promok öffnete schließlich die Tür und wollte seine Waffe übergeben, als gleichzeitig ein Schuss auf ihn abgegeben wurde. Dass die Nationalsozialisten derart gewaltbereit angriffen, lag wahrscheinlich auch daran, dass eine Weisung der SA lautete, sofort auf Bürger zu schießen, wenn diese auf Anruf von einem S.A.-Mann nicht stehen bleiben sollten.

Anstelle eines sofortigen Einschreitens in der Nacht des 25. Juli wurden Kurierere entsandt, die am Morgen des 26. Juli die Meldung übermittelten, dass Lorenz Promok getötet worden sei. Erst um 12:00 Uhr beschloss Expositurhauptmann Angerer eine Abteilung zum Einsatz dorthin abzusetzen, möglicherweise auch aus Vorkehrung, falls die Nationalsozialisten doch noch nach Gröbming vorgedrungen wären. Bevor die Putschisten ihre Kräfte



*Am 25. Juli gerieten Gröbminger Gendarmen und Freiwillige des Schutzkorps, die nach Schladming befehligt worden waren, in das Gewehrfeuer der Putschisten. Der kommandierende Rev. Insp. Urban Tiefenbacher kam dabei ums Leben.*

in Schladming für den Angriff der Exekutivkräfte aus Gröbming zu Mittag vereinigten, zogen sie noch am Vormittag in das acht Kilometer entfernte Gleiming, wo sie Gefechte zwischen den von Westen vordringenden Exekutiv- und Heimatschutztruppen austrugen. Schließlich erreichten um 13:00 Uhr elf Gendarmen und 24 Schutzkorpsmänner von Osten kommend den Ortseingang von Schladming. Weiters langten auch vom Pötschenpass Regierungstruppen aus dem Ausseerland und über den Mandlingpass Salzburger Heimatschutz- und Exekutivkräfte im Ennstal ein. So wurden die Schladminger Nationalsozialisten immer stärker eingekesselt und der Plan von einem Zug voller bewaffneter Nationalsozialisten aus Selzthal, der zur Unterstützung der Aufständischen in Schladming verwendet werden sollte, wurde durch das vorzeitige Einschreiten der Gendarmerie in Selzthal vereitelt. Auf dem Schladminger Hauptplatz spitzte sich der Angriff der Exekutivkräfte zu: Auf der in den Platz einmündenden Postgasse wurde die Einheit der Gendarmen von einer be-

waffneten nationalsozialistischen Gruppe beschossen. Revierinspektor Urban Tiefenbacher suchte mit den Gendarmen Josef Eingang und Josef Sulzbacher in der Berggasse Deckung. Dort wurden sie jedoch erneut beschossen und mussten wieder Rückhalt suchen. Dabei wurde Tiefenbacher durch einen Kara-

binerschuss tödlich verletzt. Revierinspektor Hofer übernahm das Kommando und der Angriff wurde fortgesetzt. Als die Kämpfe für manche Nationalsozialisten ausweglos erschienen, setzte eine Rückzugsbewegung der Aufständischen Richtung Rohrmoos ein. Nach dreistündigem Angriff wurde Schladming um circa 16:00 Uhr von den Nationalsozialisten „befreit“. Auch das Salzburger Schutzkorps konnte mittlerweile nach den Kämpfen in Mandling bis in die Stadt vorstoßen. Das Postgebäude und der Bahnhof wurden „gesäubert“ und der Bahnverkehr nach Überprüfung der Strecke durch einen Versuchszug wieder aufgenommen. Auch der Gendarmerieposten musste nach der Plünderung durch die Nationalsozialisten wiederbesetzt werden. Aus dem Schladminger



*Beisetzung von Lorenz Promok und Josef Moosbrugger am 28. Juli in Schladming, Urban Tiefenbacher wurde in der Heimat seiner Gattin in Oberösterreich bestattet.*

Bezirksgericht wurden 14 vaterländisch eingestellte Personen, darunter der Leiter der Vaterländischen Front Schladming, wieder freigelassen und Nationalsozialisten inhaftiert. Die Aussage, die sich in der Gendarmeriechronik von Schladming findet, dass Schladming nach dem dreistündigen Angriff um 16:00 Uhr wieder „das gewohnte Bild“ bot und damit suggeriert, dass sich die Situation wieder normalisierte, ist stark anzuzweifeln. So erwähnt Kurt Bauer beispielsweise, dass es „am späteren Nachmittag bei der ‚Pazifizierung‘ sogar zu einer Reihe von Übergriffen auf Aufständische Schladminger kam“.

Die häufig behauptete Aussage, dass der Putsch „nur den Franz Weiss und Franz Berger angelastet werden kann“ hält genauso wie die Behauptung, in der die Anführer als etwas von Außen in den Ort Gekommenes dargestellt werden, keiner stichhaltigen Überprüfung stand. So taucht in Berichterstattungen und Gendarmerieberichten häufig die Meldung auf, dass „die Führer meist auf Erholung in Schladming und Ramsau befindliche Fremde“ wie beispielsweise der 20-jährige Wiener Medizinstudent Heinrich Lindner seien. Die Funde aus dem Archiv legen nahe, dass es neben Weiss und Berger vor allem viele weitere in Schladming, Rohrmoos oder Ramsau wohnhafte SA-Männer nach Kurt Bauer – „primär kleinbetriebliche Arbeiter, Handwerksgehlen, nicht-agrarische Hilfsarbeiter, Handelsgehilfen, Söhne von kleinen Gewerbetreibenden“ – waren, die sich hochrangig an dem Putsch beteiligten.

## Literaturverzeichnis

**Bundeskommisariat für Heimatdienst**, Beiträge zur Vorgeschichte und Geschichte der Julirevolte: herausgegeben auf Grund amtlicher Quellen. Wien 1934.

**Gerald Wolf**, „Jetzt sind wir die Herren...“ : die NSDAP im Bezirk Deutschlandsberg und der Juli-Putsch 1934. Innsbruck 2008.

**Günter Cerwinka**, Schladming: Geschichte und Gegenwart. Stadtgemeinde Schladming 1996.

**Hans Schafranek**, Sommerfest mit Preisschießen: die unbekannte Geschichte des NS-Putsches im Juli 1934. Wien 2006.

**Heribert Thaller**, Schladming – Alltag im Wandel der Zeit: eine zeithistorische Fotodokumentation: Band 1: Fotografie, Eisenbahnbau, Baugeschichte, Hauptplatz. Schladming, 2011.

**Hermann Trinker**, Die Gemeinde Rohrmoos-Untertal: Natur-Kultur-Menschen. Gemeinde Rohrmoos-Untertal 2009.

**Kuratorium des Fonds zur Unterstützung der Witwen und Waisen der gefallenen Bundesbeer-, Exekutiv- und Wehrverbandsangehörigen**, Um Österreichs Freiheit: 1934 - 1936; ein Beitrag zur Geschichte der Abwehrkämpfe des Jahres 1934 in der Steiermark; aus den Ehrentagen des Bundesheeres, der steirischen Exekutive und der Wehrverbände. Graz 1937.

**Kurt Bauer**, Hitlers zweiter Putsch. Dollfuß, die Nazis und der 25. Juli 1934. Salzburg 2014.

**Kurt Bauer**, „Späte Heirat“: Nationalsozialismus und Milieu 1934, in: Christoph Haidacher (Hg.), Bericht über den 24. Österreichischen Historikertag in Innsbruck: veranstaltet vom Tiroler Landesarchiv und dem Verband Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine in der Zeit vom 20. bis 23. September 2005. Innsbruck 2006, 594-601.

**Kurt Bauer**, „Steiermark ist gründlich verseucht...“ : Regionale Unterschiede bei der Affinität zum Nationalsozialismus in der Phase des Durchbruchs zur Massenbewegung. Mögliche Ursachen und Erklärungsansätze, in: Arbeitskreis für Österreichische Geschichte (Hg.), Österreich in Geschichte und Literatur 43 (1999), 295-316.

**Markus Roschitz**, Die NSDAP in der Region Schwanberg 1930-1938: eine Mikrostudie. Innsbruck 2020.

**Otto Reich von Rohrwig**, Der Freiheitskampf der Ostmark-Deutschen: von St. Germain bis Adolf Hitler. Wien 1942.

## Quellenverzeichnis

- Steiermärkisches Landesarchiv (StLA)
- BH Liezen, Vst.
  - Jg. 1930-1934, Kt. 107
- Politische Expositur Gröbming, Präs.
  - Jg. 1934, Kt. 111
  - Jg. 1933-1934, Kt. 112
  - Jg. 1934-1935, Kt. 113
  - Jg. 1934, Kt. 114
  - Jg. 1934-1935, Kt. 116
- Bezirksgericht Schladming
  - Jg. 1934-1935, Kt. 1
- Gendarmeriechronik Ramsau
- Gendarmeriechronik Schladming
- Zeitungen
  - Der Ennstaler
  - Freie Stimmen

## Über den Autor: Georg Wohlfahrter

- Jahrgang 1998, aufgewachsen in Weißenbach bei Haus.
- 2005–2009: Volksschule in Haus
- 2009–2017: BG/BRG Stainach
- Lehramtsstudium Sekundarstufe Allgemeinbildung mit den Fächern Deutsch und Geschichte an der Pädagogischen Hochschule Graz.
- Februar 2022 Abschluss des Bachelorstudiums als BEd.
- Seit Sommersemester 2022 Masterstudium.
- Besonderes Interesse an Regionalgeschichte, Archivarbeit, Erinnerungskultur.

Der vorliegende Beitrag ist ein Auszug aus der Bachelorarbeit „Juliputsch in Schladming“ des Autors. Die Forschungen werden in seiner Masterarbeit fortgesetzt.

